

Adam Elsheimer

DIE HL. ELISABETH BETREUT DIE KRANKEN

Kupfer, 27,6 x 20 cm

London, The Wellcome Institute for the History of Medicine, Inv. IC 44650i

Elisabeth von Ungarn, auch Elisabeth von Thüringen genannt, eine in Deutschland verheiratete ungarische Prinzessin (1207-1231), trat nach dem Tod ihres Mannes in den Franziskanerorden ein, um sich der Pflege der Armen und Kranken zu widmen. Das Bild zeigt die Heilige, begleitet von zwei vornehm gekleideten Helferinnen, im Krankensaal eines Hospitals beim Austeilen von Speisen und Getränken an die im Bett liegenden Kranken. Am Scheitel des rundbogigen Fensters weist das Wappen des ungarischen Königshauses auf die Herkunft Elisabeths hin, darunter steht auf der Fensterbank eine Vase mit Rosen, hier als Attribut der Heiligen zu verstehen. Über dem Wappen erkennt man an der Balkendecke eine Schwalbe in ihrem Nest als Sinnbild der Auferstehung. An der rückwärtigen Wand befindet sich eine große Statue der gekrönten Maria mit dem Jesuskind, das seine Hand zum Segen erhebt. An der rechten Seite betritt ein mit rotem Barett und Pelzkragen geschmückter Patrizier den Raum; er spricht mit einer neben ihm stehenden Dienerin und zeigt mit ausgestreckter Hand auf das beispielhafte Handeln der Prinzessin.

Das erst 1927 bekannt gewordene Gemälde, 1978 von G. Krämer publiziert, ist ein typisches Jugendwerk Elsheimers und zeigt noch handwerkliche und künstlerische Schwächen, aber keine Berührung mit der italienischen Malerei. Auffallend ist der Mangel an perspektivischen Kenntnissen; die Figuren sind dem Typenschatz altdeutscher Vorbilder entnommen, besonders in kostümlicher Hinsicht. Andrews hat auf Beziehungen zu den Holzschnitten Albrecht Altdorfers hingewiesen, Lenz auf einen Kupferstich Dürers. Wie Krämer bemerkte, nahm Elsheimer bei der Behandlung des Themas Anregungen auf von einem um 1520 geschaffenen, der Hl. Elisabeth gewidmeten Fries von Wandmalereien im Chor der Hospitalkirche des Deutschordens in Frankfurt-Sachsenhausen. Hier findet sich auch das Motiv der aufgereihten Kranken in ihren Betten, welche von der Heiligen gepflegt werden. Trotz der genannten Mängel ist ein Widerspruch gegen die Zuschreibung des Gemäldes an Elsheimer ausgeblieben, da der Charakter und die Maltechnik der Figuren überzeugende Parallelen zu Elsheimers späteren Werken aufweisen, so daß an der Eigenhändigkeit kaum gezweifelt werden kann. Im Erzählstil und der Erfindung der Figuren erweisen sich enge Berührungen mit den Tafeln des kleinen Hausaltars in Berlin. In der Malerei sind auch Pentimenti und Spuren von Fluchtlinien erkennbar. Das Bild gibt bei aller Genauigkeit im Einzelnen keinen historisch realen Innenraum wieder, es erinnert jedoch an Darstellungen des Antwerpener Architekturmalers Hendrick van Steenwyck d. Ä., der von 1586 bis zu seinem Tod 1603 in Frankfurt tätig war. Angesichts der katholischen Thematik des vorliegenden Bildes, das vor der Abreise des Malers um 1597 entstanden sein muß, kann es sich nur um eine Auftragsarbeit handeln, die Elsheimer in der überwiegend protestantischen Stadt vielleicht für die Hospitalkirche oder ein Mitglied der Deutschordenskomturei ausführte.

Prof. Paul Stolz (1927)